
Pressestimme

Mittelbayerische Zeitung vom 22.01.2012

von Gerhard Heldt, MZ

Der Nachwuchs lässt erneut aufhorchen

Die Frühförderklasse ist mit erstaunlichen Talenten gesegnet.

Regensburg. Wenn die renommierte Bayerische Frühförderklasse (Violine, Viola, Violoncello), beheimatet an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik, zum Konzert bittet, sind stets frappante Leistungen junger bis sehr junger Streicherinnen und Streicher zu erwarten. So auch beim diesjährigen traditionellen Neujahrskonzert im Konzertsaal der Hochschule, in dem – auch traditionell – im Winter die Hörer kühle Temperaturen durchzusitzen haben. Es würde der neuen Orgel sicherlich nicht schaden, die Grundtemperatur an kalten Tagen nur um wenige Grade anzuheben.

Bei manchen Programmpunkten gab es übrigens ein Déjà-vu mit Interpreten des Konzerts, in dem eine Woche zuvor das Sudetendeutsche Musikinstitut im Festsaal des Bezirks junge Künstler präsentiert hatte. Wie dort dominierten auch hier wieder Geschwister das Programm – ein erfreulicher Hinweis auf intensiv gepflegtes häusliches Musizieren, das nicht nur in Konzerten, sondern auch in Wettbewerben wie „Jugend musiziert“ Früchte trägt.

Nochmals ließen sich hören: Felicitas Federle (Violine) und Christine Schweikl (Klavier), jetzt mit dem Scherzo aus der F.A.E.-Sonate, einem Gemeinschaftswerk von Robert Schumann, Albert Dietrich und Johannes Brahms, der das Scherzo beisteuerte. Diese drei hatten das Werk für den großen Geiger Joseph Joachim komponiert und dessen Lebensmotto „Frei Aber Einsam“ als thematische Grundlage gewählt. Der Brahms-Satz – er schrieb ihn im Alter von 20 Jahren – ist emotional geprägt, was die beiden Musikerinnen bestens umsetzten. Zuvor hatte die neunjährige Cosima Federle in jugendlicher Unbekümmertheit den Kopfsatz aus Mendelssohns 2. Sonate für Violoncello und Klavier mit ausgeprägtem Klanggefühl technisch versiert vorgetragen, brillant begleitet vom älteren Bruder Constantin. Der Schweikl-Schwester Anne gelang mit dem Kopfsatz der Sonate g-Moll op. 19 für Violine und Klavier des schwedischen Hochromantikers Emil Sjögren eine überragende Interpretation.

Der zweite Cellist, der an diesem Abend aufhorchen ließ, war der zehnjährige Michael Wehrmeyer, der mit dem Capriccio für Violoncello und Klavier op. 24 des romantischen Cellovirtuosen Georg Goltermann viel Eindruck machte, nicht weniger als Elias Wagner, der sich mit ausgeprägtem Klangsinn Mendelssohns „Lied ohne Worte“ op. 109 und mit viel Rhythmusgefühl dem 3. Satz aus Bohuslav Martinus 2. Cellosonate angenommen hatte. Wie schon in der Vorwoche konnte die junge Geigerin Anna Maria Wehrmeyer mit Tartinis „Teufelstriller-Sonate“ in der Version von Fritz Kreisler ihr enormes geigerisches Talent unter Beweis stellen, ebenso überzeugend agierten wiederum die Brüder Severin (Violine) und Zeno (Klavier) Schmid mit Carl Maria von Webers „Neun Variationen über ein norwegisches Lied“ op. 22. Carolin Wieler zeigte mit dem ersten Satz aus Samuel Barbers Cellosonate ihren schon weit entwickelten Sinn für dieses Werk abseits jeder kompositorischen Routine.

Die Geigerin Sonja Bogner gewann mit schönem, intensivem Ton bei zwei Sätzen aus Mozarts C-Dur Violinsonate KV 296 schnell ihr Publikum, und Diem-Phuong Dinh ging den Kopfsatz („Allegro con fuoco“) aus der Violinsonate von Francis Poulenc mit Bestimmtheit und energischem Ton an. Der Bratscher Paul Hartmann hatte in „Méditation und Processional“ von Ernest Bloch keine Probleme, das Publikum mit seinem Spiel von den Qualitäten dieser spröden Musik zu überzeugen. Kundige Begleiter waren neben den schon genannten die jungen Isabel Kreuzpointner, Sarah Künzel, Valentin Pilhofer und Maximilian Niebler sowie Christine Lindermeier als Dozentin. Um den instrumentalen Nachwuchs muss man sich in Regensburg momentan nicht sorgen.